**Fortsetzung: Wald Nacht**

Zum Glück ist mein Hund Bello mit. Wir gehen einen schmalen Waldweg entlang. Links und rechts von uns sind ganz hohe Bäume. Ich hoffe dieser Weg führt uns zur Autobahn, wo uns jemand in die Stadt mitnehmen wird. Inzwischen ist es finster geworden. Plötzlich höre ich ein Rascheln in einem Gebüsch. Ich bekomme Angst und fange an zu laufen. Bello läuft mit. Ich laufe so schnell wie ich kann. Ich denke mir: „Hoffentlich ist es kein Wildschwein!“ Als ich stehen geblieben bin, konnte ich die Autobahn nicht mehr hören. „Wo bin ich?“ Ich kann nicht viel um mich herum sehen, außer vielen Bäumen. Langsam fühle ich mich müde und die Füße tun mir weh. Ich habe Durst und bin hungrig. In meinem Rucksack habe ich eine kleine Wasserflasche und ein Paar Kekse. Bello hechelt auch schon. Ich schenke Wasser in meine Hand und Bello trinkt daraus. Wir gehen noch ein Stück weiter, bis wir an einer Lichtung ankommen. Ich kann erkenne, dass jemand hier ein Lagerfeuer gemacht hat. Ich sammle einige dicke Holzstücke, um ein kräftiges Feuer zu machen, denn die Wildtiere trauen sich nicht in die Nähe des Feuers zu kommen. Natürlich muss ich auch bedenken, dass ich im Wald mit dem Feuer vorsichtig sein muss. Ich lege mich auf den Boden und erwärme mich an dem Feuer. Am Himmel kann ich den Vollmond und die Sterne bewundern. Bello legte sich neben mich und schnaufte einmal. So bin ich mit meinem Hund eingeschlafen. Am frühen Morgen weckt mich Bello mit einem lauten Bellen. Ich wusste nicht was los ist. Ich schaue um mich herum, kann nichts Außergewöhnliches sehen. Es waren nur die Vögeln, die zwitscherten. Der Wind weht leicht und es ist ziemlich frisch. Die ersten Sonnenstrahlen blenden mich. Ich stehe auf, mir tut alles weh. Der Boden war letzte Nacht hart und kalt. Ich probiere mein Handy einzuschalten, doch es hat kein Akku mehr. „So ein Mist“ denke ich es mir. Ich erkenne, ich bin fast an der Spitze von einem Hügel. Von dort oben, kann ich vielleicht erkennen, wo ich bin. Bello bellt und läuft mit. Wir sind jetzt oben und können bis in das Tal hinuntersehen. Unten kann man ein kleines Dorf sehen. Wir müssen dorthin. Es liegt noch ein weiter Weg vor uns. Als ich müde bin, rufe ich zu Bello: „ Komm Bello wir machen eine kleine Pause“. Bello hat Hunger und schnuffelt an meinen Rucksack. Ich entleere meinen Rucksack und entdecke noch einige Leckerlis. Bello darf sie alle haben. Neben uns fließt ein Bach, Bello kann seinen Durst gleich löschen. Wir laufen den Hügel hinunter zum Dorf. Bello ist ganz weit vorne. Ich rufe: „ Bello, warte auf mich!“ Aber Bello läuft einfach weiter, wie eine Rakete. Die Leute im Dorf feiern ein Fest, alle sind schön angezogen und begrüßen mich freundlich. Sie zeigen mir, wo ich etwas zu essen und zu trinken kaufen kann. Ich denke mir: „ Ich bin gerettet!“. Bello bekommt natürlich auch eine Verstärkung.

Ich will nur wissen, wann der nächste Bus nach Amstetten fährt. Denn von dort nehme ich den Bus nach Hause.

Verfasst von Linn-Christine Ericson

Schülerin der Klasse 4b, Volksschule Gainfarn

Email: cleopatra.ericson@a1.net